

# Rheingauer Bürgerfreund



Escheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
am letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Plauderblätter“ und „Allgemeine Wörter-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Foursprecher No. 88

Abonnementspreis pro Quartal 12. 1. 24  
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.)  
Inseratenpreis pro sechshäufige Zeitung 12 Pf.

Grösste Abonnentenzahl ::  
aller Rheingauer Blätter.

N° 75

Dienstag, den 25. Juni 1918

69. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Die den Abgang des Reichsblattes (Apfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen) regelnde Bekanntmachung der Reichsstelle vom 20. August 1917 („Reichsanzeiger“ 199) tritt am Tage der Verkündung dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Berlin, den 7. Juni 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende:  
von Tilly.

#### Bekanntmachung.

Unsere Verordnung über den Verkauf von Obstsorten und Marmeladen vom 14. August 1916 („Reichsanzeiger“ 191), unsere Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Apfelmus vom 17. April 1917 („Reichsanzeiger“ 96), unsere Bekanntmachung vom 5. Oktober 1917, betreffend das Verbot des Abgangs von Dörrobst („Reichsanzeiger“ 241), und unsere Bekanntmachung vom 20. November 1917, betreffend Regelung des Abgangs von Dörrobst („Reichsanzeiger“ 281), seien wir hiermit außer Kraft.

Berlin, den 7. Juni 1918.

Kriegsgesellschaft für Obstsorten und Marmeladen m. b. H. Klein

Dr. Lohmann.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Mühle Sellhaß in Eltville wegen festgestellter Unregelmäßigkeiten geschlossen wurde.

Rüdesheim a. Rh., den 20. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!  
Auf die in Nr. 24 des Regierung-Amtsblatts abgedruckten Bestimmungen, betreffend Ausfuhr und Vertrieb von Karten und Geländebeschreibungen, weise ich hiermit besonders hin.

Rüdesheim a. Rh., den 18. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

Sonder-Baupolizeiverordnung für Kleinhäuser.  
(Fortschreibung.)

#### S 6. Ausgehende Wände.

Für Umfassungswände ist auch ausgemauertes oder ausgekleidetes Fachwerk mit und ohne Wetterfach durch Außenputz oder Bekleidung zulässig, nicht dagegen die Anwendung von nur vorgebündeltem Fachwerk mit Hintermauerung. Lehmkastenbau, Holzbauwerk und andere ortsübliche Bauweisen sind gestattet. Nebenbauteile ohne Feuerstätten dürfen auch aus Brettwerk hergestellt werden.

Für Innenaufwände, auch wenn sie Deckenbalken tragen oder den Treppenraum umschließen, ist ausgemauertes Fachwerk erlaubt. Einen halben Stein dicke belastete Wände sind ohne Holzfachwerk zulässig, wenn eine gleichmäßige Verteilung der aufzuhenden Lasten durch entsprechende Unterlagen (Mauerlatten und dergl.) gesichert ist.

Als Mauerstärke der Außenwände von Massivbauten genügen 30 Zentimeter bei Anwendung von Außenputz und Hohlschichten oder 38 Zentimeter oder 1/2 Stein ohne Außenputz und Hohlschichten. Die Polizeibehörde kann 1 Stein starke Außenwände gestatten, wenn gute Ziegel- oder Schwemmsteine verwendet werden, und wenn in mildem Klima oder geschützter Lage zu erwarten ist, daß die Eisparasiten bei den Baukosten nicht durch Wärmeverlust im Winter aufgemessen wird. Bei Fachwerk- und Holzbauten ist die Schwelle des Fußbodens der Erdgeschosshöhe mindestens 25 Zentimeter über dem Außenboden zu verlegen.

#### S 7. Brandmauern.

Das Überdachshöhen der Brandmauern ist nicht erforderlich. Bei Kleinhäusern sind in Abständen von etwa 40 Metern Brandmauern zu errichten, die bis unter die feuerfeste Dachhaut geführt werden müssen. Gemeinschaftliche Grenzwände von Grundstücken sind gestattet, auch bei nicht massiver Bauart, wenn diese Wände durch beiderseitigen Verputz bis unter die Dachhaut feuerfeste hergestellt werden. Wirtschaftsräume (Ställe, Vorraumräume, Werkstätten) dürfen mit Wohnräumen ohne Brandmauern unter einem Dache vereinigt werden; doch müssen die Trennungswände auch im Dachraum durch beiderseitigen Verputz feuerfester hergestellt werden; auch dürfen Wohnräume über Stallräumen angeordnet werden, wenn sie von diesen durch eine massive, feuerfeste Decke getrennt sind.

#### S 8. Decken.

Zur Berechnung der Deckenlängen genügt die Annahme von 200 Kilogramm als Eigenlast von ausgestakten, gepunzten und gedrehten Balkendecken und von 150 Kilogramm als Zuglast für 1 Quadratmeter Deckensfläche.

Sichtbar bleibende Holzbalkendecken (ohne Verputz oder Verkleidung der Unterseite) sind zulässig. Die Unterfläche des Zwischenfeldes ist in diesem Falle für die lichte Höhe maßgebend.

#### S 9. Dächer.

Zur Eindeckung der Kleinwohnhäuser darf nur hartes (feuerfestes) Dachmaterial verwendet werden, während für die Nebenbauteile ohne Feuerstätten auch andere — lediglich feuerfeste — Eindeckungsmaterialien genügen. Stroh, Rohr, Reis- oder Schindeldächer dürfen jedoch nur in mindestens 10 Meter Abstand von der Nachbargrenze oder von anderen Gebäuden desselben Grundstücks, gefüllt werden.

Mansarddächer dürfen nicht mehr als etwa 60 Grad gegen die Wagrechte geneigt sein; der Dachfußboden darf nicht wesentlich unterhalb der Dachtraufe liegen.

Bei Dächern, die unmittelbar auf die Straße abwählen, sind Dachrinnen und Abfallrinnen anzubringen.

#### S 10. Vorplätze und Torbauten.

Wenn Baustütze und Straßenstütze nicht zusammenfallen, müssen Vorbauten in Vorgärten mindestens 2,50 Meter hinter der Straßenstütze bleiben, und, wenn sie nicht unmittelbar an Vorbauten benachbarter Häuser als architektonische Einheit sich anlehnen, um mindestens 1 Meter von der Nachbargrenze entfernt bleiben.

#### S 11. Schornsteine.

Schornsteine dürfen mit ihrem Röhrchen an Außenmauern und Grundstücksgrenzewänden gelegt werden, wenn an der Außenseite ein Stein Stärke verbleibt. Einzelne fehlende brennende Feuerungen im Dach- oder Kellergeschoss dürfen auch an Schornsteine der Vollgeschosse angeschlossen werden.

Der Abstand des freien Holzes von den Innenseiten der Schornsteinwangen braucht nicht mehr als 18 Zentimeter zu betragen.

#### S 12. Feuerstätten.

Für die Abstände der Oesen, Herde, Rauchrohre und Räucherhämern von freiem oder vermauertem und verputztem Holzwerk genügen folgende Maße: gemauerte Feuerstätten von verputztem Holzwerk 15 Zentimeter; von freiem Holzwerk 25 Zentimeter; eiserne Feuerstätten und nicht unmittelbar eiserne Rauchrohre von verputztem oder mit Metall verkleidetem Holzwerk 25 Zentimeter; von freiem Holzwerk 50 Zentimeter; Räucherhämern dürfen auch auf Balkenlagen gesetzt werden, wenn sie in ihrer ganzen Fläche eine feuerfeste Unterlage von mindestens 20 Zentimeter Stärke erhalten. (Schluß folgt.)

### Amtliche deutsche Heeresberichte.

BB. Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilstücke des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Erfolg für den Gegner. Beiderseits der Scarpe, bei Boiry-Bequerelle, Hebuterne, Hamel und dem Walde von Aveluy wurden starke englische Abteilungen, teilweise in erbittertem Nahkampf, zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front trug der Engländer mehrfach vergeblich Erfundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene. Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge fügten der Bevölkerung Verluste zu.

Front des deutschen Kronprinzen  
Südwestlich von Royon wiederholte der Feind mit stärkeren Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Bapaume. Zwischen Maas und Marne lebhaft Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angefechtete Erfundungsschlüsse der Franzosen blieben erfolglos. Teilstücke der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurde blutig abgewiesen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

BB. Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nachlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt, zwischen Ancre und Somme brach in unserem Feuer zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Teilstücke südlich von Mery wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

BB. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. An der Ancre und Acre blieb die Feindseligkeit gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erfundungstätigkeit.

Ostlich von Bapaume drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 31. und 32. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die österreichischen Heeresberichte.

BB. Wien, 22. Juni. (Amtlich.)

Die Räume an der Piave haben gestern an Feindseligkeit abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Abschnitten des Monte Cassino und westlich von San Dona — ihre Angriffe erneuerten, wurden sie wie früher unter großen Verlusten abgeschlagen.

Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. d. M. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge; außerdem büßte er vier Fesselballoone ein.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch Gesetz vorgesehenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabs.

#### Abstauende Kampftätigkeit.

BB. Wien, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe an der Piave waren auch gestern weniger heftig. Nur am Südflügel unserer Armeefront nahm der Feind seine Gegenangriffe wieder auf; sonst überall Geschäftskampf.

Die schweren Wollwurzelartigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Venetien niedergingen und weite Strecken der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Lasten und Entbehrungen vervielfältigt. Die Piave ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbinden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfern an der Front den nötigsten Bedarf von Munition und Verpflegung zuzuführen. Umso größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in noch härterer Lage ungebrochen bleibt.

Der Chef des Generalstabs.

### Kriegsberichte der Gegner.

#### Italienischer Kriegsbericht.

BB. Rom, 21. Juni. Der italienische Bericht vom 21. Juni meldet unter anderem, daß die Zahl der seit dem Anfang der Schlacht bis jetzt gezählten Gefangenen 12 000 übersteigt.

#### Italienischer Kriegsbericht.

BB. Rom, 23. Juni. Längs der Schlachtkontrolle schoss unsere Artillerie fortlaufend den Feind nachdrücklich, besonders am Monte Cassino und an der Piave. Die Infanterietruppen unterhielten überall ihren Druck gegen den Feind und führten im Laufe des gestrigen Tages mit Erfolg kleine Handstreichs mit Erfundungen aus. Im Westen von Sagara versuchte der Feind neue Offensivstöße zu unternehmen, die jedoch sofort unterdrückt wurden. Eine britische Abteilung drang infolge einer prächtigen Überraschung in die feindliche Linie südlich Astago vor und töte nach einem lebhaften Einbruch etwa 100 Feinde und brachte 31 Gefangene und ein Maschinengewehr mit. Unsere Flieger und die Flieger der Verbündeten setzten den Kampf mit nicht weniger Eifer während des gestrigen Tages unmittelbar hinter den Linien des Feindes fort. Wir führten auch starke und wirksame Beschlechnungen aus, 10 feindliche Flugzeuge wurden heruntergeholt.

### Neue Tauchboot-Erfolge.

BB. Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Maier, versenkte im Sperrgebiet des Mittelmeeres 7 Dampfer von rund

23 000 Bruttoregistertonnen.

Alle Dampfer waren außerordentlich schwer voll. Die Ladungen bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und Stückgut.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

BB. Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Neue Unterboot-Erfolge im Sperrgebiet um England

16 500 Bruttoregistertonnen.

2 Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Der Luftkrieg.

BB. Berlin, 23. Juni. In den letzten Tagen fanden wiederholte Flugzeugangriffe gegen Brügge, Ostende und Zeebrügge statt. Hierbei wurde von feindlichen Fliegern unter Mißachtung der österreichischen Abmachungen auch das Hospital von Ostende angegriffen und getroffen. In Brügge wurden 5 Einwohner getötet und 11 verletzt. Ein militärischer Schaden ist nicht entstanden. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant J. S. Schenckberg, der Führer unserer dortigen Marinejagdflieger, errang seinen 15. Luftsieg.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Die U-Bootbeute im Mai.

Nachdem auch im Monat Mai wiederum 614 000 Bruttotonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraumes vernichtet wurden, bringen wir die einzelnen Monats-ergebnisse seit Beginn des Unterseebootkrieges überhaupt zur Darstellung:

1916:	238 000 Brutto-Neg.-To.	Januar-Februar.
	432 000 Brutto-Neg.-To.	März-April.
	219 500 Brutto-Neg.-To.	Mai-Juni.
	103 000 Brutto-Neg.-To.	Juli.
	209 347 Brutto-Neg.-To.	August.
	254 000 Brutto-Neg.-To.	September.
	393 500 Brutto-Neg.-To.	Oktober.
	408 500 Brutto-Neg.-To.	November.
	415 500 Brutto-Neg.-To.	Dezember.
1917:	439 500 Brutto-Neg.-To.	Januar.
	781 500 Brutto-Neg.-To.	Februar.
	885 000 Brutto-Neg.-To.	März.
	1 091 000 Brutto-Neg.-To.	April.
	869 000 Brutto-Neg.-To.	Mai.
	1 016 000 Brutto-Neg.-To.	Juni.
	811 000 Brutto-Neg.-To.	Juli.
	808 000 Brutto-Neg.-To.	August.
	672 000 Brutto-Neg.-To.	September.
	674 000 Brutto-Neg.-To.	Oktober.
	600 700 Brutto-Neg.-To.	November.
	702 000 Brutto-Neg.-To.	Dezember.
1918:	632 000 Brutto-Neg.-To.	Januar.
	689 000 Brutto-Neg.-To.	Februar.
	689 000 Brutto-Neg.-To.	März.
	652 000 Brutto-Neg.-To.	April.
	614 000 Brutto-Neg.-To.	Mai.

Aus dieser tabellarischen Übersicht ergibt sich, daß der Welthandelsraum seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Bruttotonnen verringert wurde. Hieron sind rund 10 828 000 Bruttotonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte.

### Aus Österreich-Ungarn.

(b.) Wien, 22. Juni. Ministerpräsident Dr. v. Seidler hat dem Wiener Vertreter des "Berliner Tageblatt" über den Stand der Ernährungssituation folgende Mitteilungen gemacht: Das Engegenommen der deutschen Regierung hilft uns über die größten Schwierigkeiten des Augenblicks hinweg und versetzt uns in die Lage, die gegenwärtige Nation für die nächste Zeit aufrechtzuerhalten. Allerdings sind wir auch nach dieser Hilfe außerstande, die Proportion wieder auf ihre alte Höhe hinaufzuführen. Mit aller Entschiedenheit muß ich betonen, daß Deutschland immer und mit allen Kräften bemüht gewesen ist, uns zu helfen und wir wissen sehr wohl, daß es nur der besonderen Ungnade der Verhältnisse zuzuschreiben ist, daß jene zu führen, mit denen wir rechnen zu können glaubten, jetzt ausgeblichen sind. Als sich Deutschland in dem Vertrag vom 18. Mai verpflichtete, uns aus den besetzten, rumänischen und ukrainischen Zuflüssen ein bestimmtes Minimalquantum von Getreide sicherzustellen, sah es voraus, daß keine höhere Gewalt und unüberwindliche Schwierigkeiten es daran hindern werden. Schon damals war ausdrücklich betont worden, daß deutsches Getreide nur im äußersten Notfalle und nur in bescheidenem Umfange herangezogen werden könne.

#### Graf Burian.

W.B. Wien, 23. Juni. Eine Arbeitersabordnung erschien beim Minister des Neuen, Grafen Burian, und ersuchten um eine rasche Verbesserung der Ernährungssituation. Graf Burian sagte, daß er der Ernährungsfrage die vollste Aufmerksamkeit widme. Er sei auch bemüht, die Verhandlungen mit dem Deutschen Reich über die gegenwärtige Lebensmittelversorgung tatkräftig zu fördern. Über den Frieden sagte Graf Burian, daß seine Veränderung in der österreichischen Politik eingetreten sei. Nach wie vor sei der Krieg für die Mittelmächte nur ein Verteidigungskrieg. Keinen Tag würde der Krieg verlängert. Aber so lange unsere Gegner nach wie vor keine Beleidigungssicht zeigen, sei man auf die Verteidigung angewiesen.

(b.) Wien, 24. Juni. Zur Reise des Grafen Burian nach Budapest, erzählt die "Neue Freie Presse," daß der Hauptgegenstand der Beratungen zwischen Burian und Welsler die polnische und südostslavische Frage und die Frage der Bündnisvertragsbildung. Die neue Friedensbereitschaftserklärung Burians gegenüber der Abordnung des Wiener Arbeiterrates werde in Budapest politischen Kreisen lebhaft erörtert und dahin ausgelegt, daß die österreichisch-ungarische Politik nicht unbedingt auf die Friedensinitiative der Entente warten müsse, dagegen sei man in Budapest mit Burian vollkommen einverstanden, daß der gegenwärtige Augenblick für die Erreichung der Initiative hierzu noch nicht geeignet sei, weil der Feind sie heute noch als Schwächezeichen auslegen könne.

#### Die Ernährungsfrage.

U. Wien, 24. Juni. Der Ernährungsminister Paul erklärte, daß das, was zu sichern war, gesichert werden könne. Es genüge aber nur für die nötige Proportion. Das Volksnährungsamt würde jedoch Zuflüsse an anderen Ernährungsmitteln stellen. Außerdem der 250 Gramm-Nation Fleisch werden 1 Kilogramm Pferdefleisch pro Kopf und Woche gegeben. Außerdem werden von Militär-Jahrschäften 100 000 Menschen vier Wochen hindurch mit einer warmen Mahlzeit, bestehend aus Suppe, 100 Gr. Fleisch und Gemüse, täglich zu billigen Preisen bedacht werden.

w. Budapest, 24. Juni. Außer Budapest erklärten sich viele andere ungarische Städte bereit, durch Fütterung ihrer Getreidequoten die Lage Wien und Österreichs zu lindern. Die Stadt Budapest sandte bis jetzt große Mengen Fleisch, Obst, Gemüse und 22 000 Hasen nach Wien.

(b.) Wien, 24. Juni. Bei einer Reihe Wiener Hotels sind in den letzten Tagen Haussuchungen auf Mehlvorräte und dergleichen vorgenommen worden. Es wurden mehr als 10 000 Kilogramm Mehl beschlagnahmt.

### Die Unruhen in Ungarn

In Budapest brachen in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen Unruhen aus. Die Arbeiter dieses Betriebes wurden seit einem Monat in ein Landsturmabteilung eingereiht, weil dort Arbeits-einstellungen infolge von Lohnforderungen an der Tagesordnung waren. So auch jetzt wieder. Man forderte statt 90 Heller 180 Heller. Oberst Danner er-

suchte die Arbeiter, doch nicht zu streiken, zudem er für die Lohnfrage nicht zuständig sei. Die Arbeiter schien die Arbeit fort. Am 19. Juni jedoch stellten sie die Arbeit dennoch ein. Als man lässiges Essen durch arbeitswillige Hilfsarbeiter ausgießen lassen wollte, damit die Kessel nicht unbrauchbar werden, bedrohten die Streitenden die Arbeiter. Streitende wurden nun zur Vernehmung beordert. Sie lamen jedoch nicht allein, sondern zogen mit 400 Arbeitern vor das Gebäude des Kommandos. Major Desejonska forderte die Versammlten auf, sich zu zerstreuen, die Gendarmen trieben aber die Versammlten auseinander. Nach einer Befreiung erschienen tausend Arbeiter, die inzwischen die Arbeit niedergelegt hatten, vor der Kanzlei. Ein Polizeibeamter versuchte die Arbeiter zu bewegen, daß sie sich entfernen. Der Major erschien und ermahnte die Arbeiter, Gehorsam zu leisten, da sonst schwere Folgen eintreten würden. Da erhöhte jedoch aus der Menge der Ruf: "Jetzt gehen wir erst recht nicht weg!" Die Arbeiter verblieben auf dem Platz und die Gendarmen versuchten, sie ohne Waffengewalt zu zerstreuen. Es wurden aber auf die Gendarmen Eisenstücke geschleudert, auch der Major wurde am Kopf und an der Hand verwundet. Aus den Werkstätten erfolgten zwei Schüsse. Angesichts der Vorgänge ordnete der Major den Gebrauch des Schußwaffens an, jedoch kommandierte er keine Salve. Die Gendarmen schossen auf diejenigen, die sie angreiften und mit Eisenstücken beworfen hatten. Vier Arbeiter wurden getötet und neunzehn verwundet. Infolge der Schüsse strömten die Arbeiter aus der benachbarten Ganzischen Waffenfabrik zusammen und verwüsteten die Kanzleiräume. Der Gendarmerie gelang es, die ausbreitenden Arbeiter zu vertreiben.

So schildert dieser Vorgang der Polizeibericht und Ministerpräsident Dr. Welsler machte sich diesen Bericht zu eigen, nachdem Graf Michael Karolyi im ungarischen Abgeordnetenhaus die Unruhen zur Sprache brachte und die Rechte der Arbeiter vertrat. Er sagte, die Forderungen der Arbeiter seien berechtigt, weil sie schlechtere Arbeitsbedingungen hätten als ihre Kollegen in Privatbetrieben. Dem trat Dr. Welsler entgegen, und versprach Einleitung der Untersuchung, ob ein Waffengebrauch notwendig und begründet war. Die Forderungen der Arbeiter sollten berücksichtigt werden, nicht aber nach der Richtung, daß man die Gendarmen aus den Fabriken entferne und an dessen Stelle den Gewerkschaften gestatten könne, ihren Einfluss geltend zu machen. Ministerpräsident Dr. Welsler erklärte weiter, daß er für die Arbeiter schon viel getan habe, was diese auch anerkannt hätten. Er wolle auch diesmal wohlwollend gegen sie sein, aber die Aufständler müssten der Bestrafung engegengesetzt werden.

Im Abgeordnetenhaus gibt der Handelsminister bekannt, daß leider auch im Post- und Telegraphenwesen Zeichen der Unruhe bemerkbar seien. Falls jedoch der Eisenbahn- und Postverkehr gefordert werde, würde man mit unerbittlicher Strenge einschreiten. In dem Kohlenbergwerk Petrózseny herrscht seit einigen Tagen ein Streik. 600 Waggon Kohle fehlen täglich im Verkehr. Der Streik ist ausgebrochen, weil der militärische Befehlshaber über die Arbeiter eine Disziplinarstrafe verhängt und andere Arbeiter sich mit den widerspenstigen Arbeitern solidarisch erklären.

### Die rumänische Dynastie.

Die "Kölner Zeitung" schreibt: Man scheint sich in Berlin damit abgefunden zu haben, daß König Ferdinand sein Spiel in Rumänien jetzt weiterzieht. Man bringt ihm ancheinend schon jetzt wieder das Vertrauen entgegen, das er vor zwei Jahren so schmählich getäuscht hat. Nach unserer Meinung haben wir von dieser rumänischen Dynastie, und wenn sie sich nach außen hin noch so "deutschfreundlich" gebärdet, nichts Gutes zu erwarten. Zu unserem Wohle könnte daher allein das Bestreben Deutschlands in Rumänien ausschlagen, daß diejenigen rumänischen Politiker unterstützen, die ebenfalls der Meinung sind, nur ein Wechsel der Dynastie könne wieder gesunde Verhältnisse in Rumänien selbst wie in seinen Beziehungen zu Deutschland und Österreich-Ungarn bringen. Statt dessen verzeichnet man in Berlin fast mit Genugtuung eine Neuherierung der "Kreuzzeitung," wonach die politische Rolle derjenigen deutschfreundlichen Persönlichkeiten in Rumänien ausgespielt sei, die sich für einen Wechsel der Dynastie eingesetzt hätten. Wenn sich das wirklich so verhalten sollte, wenn wir uns in Rumänien bemühen sollten, gegen diese deutschfreundlichen Kreise die Partei der Königstreuen, unserer Gegner von vornherein, auszuspielen, so können wir schon jetzt versichert sein, daß wir später dieses Versprechen bereuen werden.

### Entente-Sozialisten-Konferenz.

W.B. Berlin, 23. Juni. Der Aussterdamer Vertreter des Wolfsbureaus hatte dieser Tage gemeldet, es bestünde in England die Absicht, Herrn Troelstra den Platz zur Reise nach England zur sozialdemokratischen Entente-Konferenz zu verweisen. Aus dieser Absicht ist, wie der "Vorwärts" mitteilt, inzwischen ein Beschluß geworden. Dieser Beschluß hat eine ganze Reihe von Tagen zum Reisetermin gebraucht. Jetzt schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan:

Als die Tatsache bekannt wurde, daß Troelstra mit Scheidemann in Beratungen stand, ist die Gegenwehr in schnellere Bewegung geraten. Furchtet England und mit ihm die Entente, daß Troelstra von Scheidemann als dem Beauftragten der deutschen Sozialdemokratie zur Konferenz der Entente-Sozialisten Austräge erhalten habe, die wenig in die Ententeerwartung passen? Die Aussperrung Troelstras von der Konferenz der Entente-Sozialisten dürfte noch ein Nachspiel haben. Vor einigen Tagen hielt es, daß Branting bereit nach London abgereist sei. Von einer Fahrverweigerung gegen ihn verlautete aber nichts. Wird Branting jetzt an der Londoner Konferenz teilnehmen, wenn der Platz Troelstras durch eine Gewaltmaßregel unbedingt bleiben muß? Das ist für Herrn Branting eine etwas lästige Frage.

Die Londoner radikale Zeitung "The Star" bestreitet heftig den Beschluß, Troelstra von der Konferenz fernzuhalten; letzter sei ein sehr einflussreicher Mann, ohne den die niederländische sozialdemokratische Vertretung auf dem Londoner Kongress unvollständig würde; zudem mache man sich nur lächerlich. — Andererseits bestreitet eine Meldung, daß Amerikas Präsident, Wilson, sich bemühe, auch dem schwedischen Sozialistenführer, Branting, die Reise nach London zur Konferenz der englischen Arbeiterpartei unmöglich zu machen.

### Die Soviets gegen neuen Krieg.

W.B. Stockholm, 22. Juni. (Pet. Tel. Adg.) Die halbmäthliche Zeitung "Isvejtsja" wendet sich in einem Artikel gegen die Bestrebungen, Russland ohne Rücksicht auf den Mangel an Vorbereitung und auf die Abneigung der Bevölkerung in einen neuen Krieg zu treiben. Sie schreibt:

Die, die zu diesem Abenteuer hegen, mögen sich bewußt sein, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Pläne auf den verzweifelten Widerstand des revolutionären Russland stoßen werden. Ein schlechter Trost sind für sie die Phantasien verräderischer Sozialisten, die sich einbilden, die Macht der Soviets in die Welt sprengen zu können, indem sie die angebliche Enttäuschung der Massen über die Sovjetregierung in die Welt hinausposaunen. Die Regierung bleibt unerschütterlich in dem Vertrauen. Es werden sich nicht nur Millionen von Arbeitern und Bauern in revolutionäre Legionen verwandeln, um im äußersten Notfall die Macht der Soviets zu verteidigen, sondern auch überall werden die Massen nicht dulden, daß Russland in einen neuen Krieg mit Deutschland gehen geht. Die Alliierten wissen wohl, daß sie, selbst wenn sie die Mitarbeit gewisser treuloser Elemente bei ihrem gegen die Soviets gerichteten Abenteuer zu sichern wüssten, nur den Sturm des Bürgerkrieges in ganz Russland entfachen würden. Vielleicht ist es zu spät, sie auf die Gefahren des betretenen Weges hinzuweisen, trotzdem wollen wir am Vorabend entscheidender Ereignisse, die der gesamten Geschichte eine neue Richtung geben sollen, und in der Voraussicht gewaltsiger Katastrophen und des vollkommenen Scheiterns der Anschläge des antideutschen Bundes voll dieser Besorgnis für beide Parteien unseres alten Rat wiederholen: Die einzige gerechte und für beide Teile vorteilhafte Politik ist die, welche die Alliierten dazu führen wird, die Soviet-Regierung anzuerkennen und dem revolutionären Russland zu helfen und es bei der Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Apparates zu unterstützen. Jede andere Politik wäre nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Fehler.

### Balfour gegen den Frieden.

W.B. London, 22. Juni. Aus London wird gemeldet: Im Unterhaus hat, nachdem Snowden über den Friedensantrag Morells gesprochen hatte, der Minister des Neuen, Balfour, das Wort ergriffen. Er sagte u. a., daß nicht der geringste Beweis vorliege, daß es Deutschland mit seinen Friedensantritten ernst gemeint habe. Balfour ging dann auf Belgien ein, daß von Deutschland in der unbilligsten Weise behandelt worden sei. Aber letzteres habe noch nicht das Geringste erklärt, ob es freiwillig dies wieder herausgegeben wolle. Wir bestehen darauf, daß die Rückgabe Belgien erfolgt, und als Ergebnis des Krieges nicht nur dies, sondern wir verlangen noch mehr. Balfour erklärte sich bereit, den Wünschen der Antragsteller Morells zu folgen und nachzusommen. Er versprach, jedes Friedensantritten prüfen zu wollen, falls wirklich annehmbare Friedensvorschläge gemacht werden sollten. Sollten diese von den Entente-Ländern kollektiv genehmigt werden, sei es lächerlich, sie abzulehnen wegen Sonderabkommen, die vor drei Jahren geschlossen worden seien. Die Rebe Balfours wurde vom Hause mit der größten Spannung angehört.

Balfour stellte es so dar, als ob die Mittelmächte durch ihre Friedensrederei die Alliierten von einander trennen möchten. Er tadelte die Mittelmächte nicht, wenn sie eine solche Falle legten. Wohl aber würde er die tadeln, die in diese Falle hineingingen. Am meisten tadelte er seine pazifistischen Freunde von der Opposition. "Wir alle," — sagte Balfour, — "wünschen eine gerechte Befriedigung der nationalen Bestrebungen auf der ganzen Welt. Wir alle haben den Wunsch, daß die Vereinbarungen auf der Friedenskonferenz, sobald es zu einer solchen Konferenz kommt, möglichst wenig von jenen ewigen Ursachen zur Reibung und Eifersucht übriglassen, die die kleinen Nationen noch mehr trennen, als die großen. Wir wünschen einen ehrenhaften Frieden. Aber je mehr die Zeit vorschreitet, desto mehr sind wir davon überzeugt, daß dieser Friede nur durch einen Kampf bis zum Ende erreicht werden kann, und dadurch, daß wir darauf achten, daß es nicht mehr in der Macht einer Nation wie Deutschland liegen darf, eine Wiederholung der Niederherzung unter denen die ganze zivilierte Gemeinschaft der Nationen in der alten und neuen Welt hoffnungslos seuzen muß."

### Friedensschluß und Reichstag.

(b.) Köln, 23. Juni. Die "Kölner Volkszeitung" berichtet aus Basel: Einem Vertreter der Schweizerischen Deutschen-Agentur erklärte Reichstagspräsident Trebitsch, daß das deutsche Parlament berufen sein werde, an den künftigen Friedensverhandlungen in herzhaftem Weise mitzuwirken. Verfassungsmäßig ist der Friedensschluß Sache des Kaisers, aber es ist sicher, daß es nicht ohne intime Mitwirkung des Parlaments zum Friedensschluß kommen wird. Weiterhin meinte der Präsident, für die Wirtschaftsvereinbarungen des Friedensvertrages ist die Zustimmung des Parlaments nach der Verfassung erforderlich. Der Friedensschluß wird sehr demokratisch vor sich geben. — Neben die Vertiefung des Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich befragt, sagte Herr Behrendt: Wir sind nur die allgemeinen Umrüste und Ziele des neuen Bündnisses bekannt. Aber das eine kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß das neue Bündnis keine Spize gegen die Entente in wirtschaftlicher Hinsicht enthält. Deutschland und Österreich haben das volle Interesse daran, mit der ganzen Welt in Verbindung zu treten. Falls die Entente wirklich die Absicht haben sollte, den Wirtschaftskrieg auch nach Friedensschluß fortzuführen, dann werden wir Mittel und Wege finden, um diesem Plan zu begegnen.

### Die Lebensmittelversorgung.

Der Ernährungsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit der Befriedung der Ernährung. Geh. Oberregierungsrat Henrici gab eine eingehende Darstellung der Grundzüge für die Befriedigung des Zuckers, sagte ferner, daß eine öffentliche Befriedigung des Königs unzweckmäßig sei, weil die Menae, die auf den Einzelnen entfallen,

zu gelingen sein würde. Ein weiterer Regierungsvertreter erklärte, daß die Entziehung von Zuckerrüben als Strafe für zu geringe Eierlieferung nicht vom Reich aus erfolge, sondern sei eine Maßnahme einzelner bürgerlicher Verwaltungsbürokraten. Diese Maßnahme sei durchaus begründet. Unterstaatssekretär Dr. Müller erklärte: Eine Vermehrung unserer Fleischrate ist im gegenwärtigen Augenblick leider nicht möglich, weil durch die vermehrte Abschaltung des Rindviehs, aus dem bei dem Schweinemangel allein die Fleischversorgung erfolgen muß, unsere ganze Wirtschaft und Fleischversorgung, die sich in einer äußerst gespannten Lage befindet, verlagern müßte. Andererseits soll eine Verkürzung der Fleischrate bis zur Verpflegung aus der neuen Ernte vermieden werden. Darüber, ob nach dem Beginn der neuen Ernte und der dann wieder gegebenen wöchentlichen Brotrate und reichlicheren Belieferung mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Lebensmitteln die Fleischrate vorübergehend gefügt werden oder ob Fleischlosen Wochen für einzelne Teile der Bevölkerung oder für die Gesamtbewohner eingeführt werden sollen, wird zur Zeit beraten. zunächst muß das Ergebnis der letzten Wirtschaftswoche vom 1. Juni abgewartet werden. Zur Zeit geschieht alles um die Schweinezucht zu fördern.

## Tagesgeschichte.

### Erzberger.

(b.) Köln, 22. Juni. In Sachen der Wiener Reise Erzbergers im Dezember 1917 veröffentlicht gegenüber den Erklärungen Erzbergers die "Kölnische Volkszeitung" eine Antwort des Münchener Rundschau und eine Meldung des "Osservatore Romano", woraus hervorgeht, daß der Botschafter von dem Ziel jener Reise nichts gewußt und die apostolische Nuntiatur in München und Wien nicht damit befaßt wurde. Also, erklärt die "Köln. Volkszeitung": Eine Aktion Erzbergers aus eigenem Antrieb und ohne fachliche Sendung.

### Ein neuer 15 Milliarden-Kredit.

(b.) Berlin, 24. Juni. Wahrscheinlich wird dem Reichstag, bevor er in die Sommerferien geht, auch eine neue Kriegscreditvorlage über 15 Milliarden zugehen, und es dürfte notwendig sein, angesichts der Unsicherheit über das Ende des Krieges, die Legislaturperiode des Reichstags um ein weiteres Jahr zu verlängern.

## Allerlei Nachrichten.

**Die gegenrevolutionäre Bewegung in Russland.**  
B.B. Moskau, 19. Juni. Nach einer Meldung der hiesigen Presse gehen die tschechisch-slowakischen Truppen auf der Linie Tscheljabinsk-Ufa vor. Bei Tscheljabinsk fanden schwere Kämpfe statt.

B.B. Moskau, 20. Juni. In einer offiziellen Bekanntmachung über die Verhaftung der Teilnehmer an der Konferenz der rechten Sozialrevolutionäre und Menschewiki wird mitgeteilt, daß nach erbeuteten Papieren der Zweck der Versammlung der Sturz der Mütteregierung und die Einberufung der Konstituante war.

### Rumänien und die Ukraine.

D.B. Berlin, 23. Juni. Eine rumänisch-bessarabische Delegation ist in Odessa eingetroffen, wo sie mit den Vertretern der ukrainischen Regierung über den zukünftigen Warenaustausch zwischen Rumänien und der Ukraine verhandeln wird. Rumänien ist bereit, Holz, Eisen, Tabak, getrocknetes Obst und Getreide auszuführen gegen die Einfuhr von Zuckerrüben, Maschinen und Eisen.

### Die gegenrevolutionäre Bewegung in Russland.

(b.) Basel, 24. Juni. Havas meldet am 23. Juni aus Moskau: Die Tschechoslowaken marschieren nach der Einnahme von Omsk auf Tobolsk. Sie brachen überall den Widerstand der Sowjettruppen. In Samara haben die Tschecho-Slowaken den Sowjet unterbrochen und einen Regierungsausschuss aus fünf Mitgliedern der ehemaligen verfassunggebenden Versammlung gebildet.

### Friedensstimme aus Italien.

(b.) Zürich, 24. Juni. In bemerkenswerter Weise schreibt die römische "Tribuna": Das in der Front eingetretene Unwetter bringt möglicherweise eine Einigung der beiderseitigen Operationen. Sollte auch dieser Sommer eine Entscheidung zwischen den beiden kriegsführenden Ländern nicht bringen, so dürfte man im Herbst wohl auf beiden Seiten die Gegenheit feststellen können, sich einmal über die beiderseitigen Kriegsziele auszusprechen.

## Kleine Nachrichten.

w. Berlin, 22. Juni. Rezeptzwang Arbaumwollene Verbandswaffe. Durch Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 30. Mai, § 3 — "Reichsanzeiger" Nr. 133 — ist mit Wirkung vom 9. Juni auch für baumwollene Verbandswaffe Rezeptzwang eingeführt. Die Verlässter werden deshalb gewarnt, baumwollene Verbandswaffe ohne ärztliche Verordnung abzugeben, da sie sich sonst strafbar machen.

(b.) Berlin, 22. Juni. Wie der "Losalanzeiger" mitteilt, soll die Portofreiheit der Angehörigen der deutschen Fürstenhäuser weiter eingeschränkt und ein Gesetzentwurf darüber ausgearbeitet werden. Es ist aber ungewiß, ob er noch in dieser Tagung den Reichstag beschäftigen wird.

(b.) Berlin, 23. Juni. Die Zahl der Todesopfer, die der Filmbrand in der Friedrichstraße gefordert hat, ist mittlerweile auf 18 gestiegen.

w. Wien, 22. Juni. Das 30jährige Regierungs-jubiläum Kaiser Wilhelms wurde auch bei Kaiser Karl im Hause einschließlich würdig begangen. Kaiser Karl brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus.

(b.) Wien, 22. Juni. Italienischen Blättern zufolge sieht die Veröffentlichung eines päpstlichen Weihbuchs bevor, das über das Werk des Heiligen Stuhles im Weltkrieg an Hand von Dokumenten Aufschluß ertheilen werde.

(b.) Berlin, 25. Juni. Das 25jährige Parlaments-Jubiläum feierten am 23. Juni die Reichstagsabgeordneten der sozialdemokratischen Partei: Brüder Frankfurt, Fischer und Schmidt. Berlin, Reichshaus-Erfurt und Leipzig-Nie. Alle fünf Abgeordneten wurden am 23. Juni 1893 gewählt und gehörten seither dem Reichstag an.

(b.) Genf, 24. Juni. Die "Humanite" schreibt: Die belgische Regierung in Havre habe Vandervelde die Ausstellung von Reisepässen nach dem Haag bereits zugesagt. Vandervelde begibt sich voraussichtlich in der ersten Juliwoche nach Holland.

(b.) Basel, 24. Juni. Havas meldet aus Washington: Das Repräsentantenhaus nahm einen Gesetzesvortrag an, der die Deportation der feindlichen Ausländer vorsieht.

w. Wien, 23. Juni. Durch die Papierknappheit werden die Zeitungen gezwungen, eingeschränkt zu erscheinen. Eine große Anzahl von Papierfabriken ist wegen Mangel an Rohstoffen geschlossen worden.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnung vor dem Feinde.

# Destrich, 24. Juni. Dem Kanonier Eduard Geitzer von hier ist wegen besonderer Auszeichnung im Felde das "Eiserne Kreuz" 2. Klasse verliehen worden.

### Gemeindeverordneten-Versammlung.

# Destrich, 25. Juni. Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Donnerstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr, in dem Rathausaal hier selbst statt. Tagesordnung: Auftrag des Gasthauses "zur Linde".

### Postcheckverkehr.

\* Destrich, 25. Juni. Zum amtlichen Verzeichnis der Postchecklunden bei den Postcheckämtern im Reichspostgebiet wird im Juli ein Nachtrag erscheinen. In den Nachtrag sollen die Postchecklunden aufgenommen werden, denen vom 1. Januar bis Ende Juni ein Postcheckkonto eröffnet ist. Für diejenigen, die dem Postcheckverkehr beitreten und in den Nachtrag noch aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung eines Postcheckkontos zu beantragen. Vordrucke zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

### Postcheckverkehr.

\* Erbach-Rheingau, 25. Juni. Das villenartig erbaute Wohnhaus der Frau Josef Fischbach Witwe in der Eberbacherstraße ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Franz Hillmann zum Preise von 13000 Mark über.

### Ludendorff-Spende.

\* Niederwalluf, 24. Juni. Die Sammlung zur Ludendorff-Spende hat in unserer Gemeinde das günstige Ergebnis von 4388 Mk. 20 Pf. erbracht.

### Der günstige Regen.

\* Aus dem Rheingau, 24. Juni. Die leichten Regenfälle haben die allgemeine Ernteausichten in Deutschland außerordentlich günstig beeinflußt; namentlich hat sich der Stand der Haferfläche sehr verbessert. Auch die Wiesen und Weiden haben sich sehr günstig entwickelt. Der Regen hat sich über ganz Deutschland ziemlich gleichmäßig verbreitet und kann im allgemeinen schon jetzt als ausreichend bezeichnet werden. Auch der größte Teil des Sommergerüdes hat von dem himmlischen Segen Nutzen gezogen. Weniger günstig haben die Regenfälle auf die in der Entwicklung begriffenen Träubchen gewirkt und besonders den noch nicht durchgebildeten Geblüten teilweise Schaden gebracht, der sich jedoch bei dem zahlreichen Behang wieder ausheilen wird.

### Die Gemeindesörsterei Taub

in der kgl. Oberförsterei Taub gelangt mit dem 1. Oktober ds. Jrs. zur Neubesetzung. Die Stelle umfaßt die Waldungen der Gemeinden Taub und Sauerthal.

### Trau, schau, wem?

\* St. Goar, 24. Juni. Ein feingeleibeter Herr brachte sich dieser Tage im hiesigen Gasthaus "zur Rose" unter. Als er am nächsten Vormittag um elf Uhr sein Zimmer noch nicht verlassen hatte, klopfte man, erhielt aber keine Antwort. Als man darauf in das Zimmer eintrat, stellte sich heraus, daß der "feine Herr" mit den Kissen des Bettes, den Bettvorlagen, Gardinen mit den Schnüren, Teppichen und was ihm sonst noch das Mitnehmend wert erschien, verschwunden war. Es wurde dann festgestellt, daß ein schwerbewaffneter Reisender sich am frühen Morgen um 4 Uhr an den Frühzug nach Bingen bringen ließ.

### Auszeichnung.

\* Hattersheim, 24. Juni. Herrn Bürgermeister Kehler wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

### Schnakenplage.

\* Rüsselsheim, 24. Juni. Schnaken- und Mückenplage, wie sie nach dem Urteil alter Leute seit Menschenbedenken kaum in gleicher Stärke gesehen wurden, treten gegenwärtig am ganzen Untermain auf. Aus den stillen Wässern und Sumpfniederungen steigen ganze Wölfe großer Schnaken auf, die weniger die Menschen als das Vieh belästigen. Man führt das starke Auftreten der Plagegeister auf die Kriegszeit zurück, wo ihre Bekämpfung weniger nachhaltig betrieben wurde.

### Goldankaufwoche.

\* Frankfurt a. M., 24. Juni. Von der Gold- und Silberankaufsstelle wurden in den ersten drei Tagen der "Goldwoche" für rund 400000 Mark Juwelen angekauft. Als ein kunstgewerblich besonders wertvolles Stück erhielt die Ankaufsstelle ein mit Juwelen besetztes Goldgeschmeide aus dem 17. Jahrhundert im Werte von etwa 15500 Mark.

### Hochfertelpreise.

\* Rothenburg (Mösel), 24. Juni. Hier fand ein Kram- und Viehmarkt statt, der naturgemäß unter den heutigen Verhältnissen keinen starken Verkehr aufwies. Wenigstens zeigte der Krammarkt keine große Beschäftigung. Der Ferkelmarkt wiederum war ansehnlich besucht. Dabei wurden hohe Preise bezahlt, die sich für Ferkel von sechs bis

acht Wochen Lebensalter auf 200—230 Mk. stellten. Ein Schweinchen stellte sich sogar auf 330 Mk. Was soll denn da das seite Schwein später kosten?

### Für 250000 Mk. Seide gestohlen.

\* Berlin, 24. Juni. In der Blumenfabrik von Gerling in der Jerusalemer Straße 27 brachen Diebe ein und entwendeten für 250000 Mk. Seide. Zu der großen Beute gehörten drei Tausend Rollen allerbeste Rohseide. — Auch bei Kasten und Michaelis in der Wallstraße wurde für 150000 Mk. Seide gestohlen.

### Was Damenpelzmantel jetzt kosten.

\* Der "Konfektionär" schreibt: Die Preise sind ja überall gerade in der Konfektions- und Textilindustrie gerade phantastisch in die Höhe gegangen. Aber so extreme Preiserhöhung, wie in der Pelzwarenbranche finden sich doch kaum in anderen Geschäftszweigen. In früheren Zeiten waren Pelzmantel, soweit sie nicht aus ganz besonders edlen Materialien hergestellt waren, ja auch schon teuer, aber doch immerhin noch einigermaßen erschwinglich. Jetzt können sich aber tatsächlich Pelzmantel nur Kriegsgewinner anschaffen. In einer in diesen Tagen veröffentlichten Anzeige einer Berliner großen Detailsfirma finden sich folgende Preise: Sealskinmantel mit Fuchskragen 5930 Mk; Sealbismantel mit Fuchskragen 5515 Mk; Nutramantel mit Biberkragen und Hamsterfutter 5200 Mk; Fohlenmantel, braun, mit Schwammfutter 3460 Mk; Breitwanz-Pfoten-Mantel mit Fuchskragen 3125 Mk; Astachanmantel mit Marderkragen und Mardermanschetten 2925 Mk; Maulwurfmantel mit Fuchskragen und Hamsterfutter 2875 Mk; Sealbismantel mit Fuchskragen 2225 Mk; wie man sieht, recht anständige Preise, zu denen aber trotzdem offenbar recht stolz gekauft wird.

(—) Sommer-Anhänger. Am Sonntag hat es im Harz geschneit. Auf dem Brocken und dem Tornhaus liegt der Schnee teilweise Fußdick.

(—) Schnee in Argentinien. In Buenos Aires und vielen anderen Orten, wo bisher nie mal Schnee gefallen ist, schneit es.

### Weitere Preiserhöhung für Fleischfeste.

\* Wie die Fleischfärbir vorn. Joh. Faber in Nürnberg mittelt, sieht sie sich gleich den andern Fleischfärbirn genötigt, die bisher geltenden Aufschläge ab 1. Juni auf 60 Prozent für "Apollo", Flei- Kopier- und Tintenfeste in Holzfassung und auf 100 Prozent für alle übrigen Erzeugnisse zu erhöhen.

### Guter Brotersatz aus Kartoffeln.

\* Ein Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln werden mit 20—30 Gramm Mehl oder Kartoffelmehl oder 20—30 Gramm Zucker oder Kunsthonig zu einem Teig verarbeitet. Handgroße und fingerdicke Kuchen werden daraus geformt und ohne Fett im Ofen dunkelgelb gebacken. Sie können auch auf dem Herd oder Gasbord gebacken werden, nur müssen sie dann umgedreht werden. Am schönsten werden sie bei dem Bäcker, nachdem Brot gebacken, und geben für Kinder gute Abwechslung zum Brot.

## Weinzeitung.

\* Nierstein a. Rh., 24. Juni. Herr G. Albrecht Schneider, Weingutsbesitzer in Nierstein, brachte hier 55 Nummern Niersteiner Naturweine aus den Lagen Galgenberg, Rosberg, Domtal, Findling, Bockenberg, Weihenbergs, Lehrgasse, Orbel, Rehbach, Ripping, Rothe u. a. zur Versteigerung. Alles wurde zugeschlagen. Für 17 Stück 1917er wurden 10020—13180 Mk, 34 Halbstück 6370—7620—8930—9920—10000—11110 Mk, 4 Viertelstück 5990, 6050, 6080 und 6500 Mk, durchschnittlich das Stück 14457 Mk erlöste. Die Weine gingen durchweg bedeutend über die Schätzung des Eigenters. Die höchsten Preise betrugen für die 1200 Liter 22220, 23960, 24200, 24320 und 26000 Mk. Der gesamte Erlös stellte sich auf 506000 Mk. ohne Fässer.

\* Langstein (Rheinpfalz), 24. Juni. Der Langsteiner Winzerverein versteigerte 85 Fässer 1917er Weine. Erlöste wurden für das Stück 9600—15100—16400—20100—21100—24000 Mk. Gesamterlös 1140029 Mk.

### Die deutsche Weinernte 1917.

\* Nach der amtlichen Veröffentlichung stellt der Wert der 1917er Weinernte mit 647091460 Mark den höchsten Gelbertrag dar, der jemals in Deutschland aus seinem Reb-geleände erzielt worden ist. Dieser Erlös wurde aus 39672,5 Hektar mit 1956039 Hektoliter erzielt. Von den 1956039 Hektoliter entfielen 1520432 Hektoliter auf Weiß-, 273500 Hektoliter auf Rot- und 162107 Hektoliter auf gemischten Wein. Dem Wert nach kamen auf diese Sorten 507921969 Mark, 94862631 Mark und 44806863 Mark. Auf das Hektar entfielen 920 Hektoliter mit einem Durchschnittsgelbertrag von 6908 Mark, während 1 Hektoliter Most sich durchschnittlich auf 330,8 Mark stellte, das ist mehr als das Doppelte des Jahres 1916 und fast das Sechsfache des Qualitäts-Jahres 1915. Von der 1917er Ernte kamen nach der Ausdehnung der Rebfläche auf Elsaß-Lothringen mit 24849 Hektar 121469 Hektoliter im Werte von 38432941 Mark, Preußen mit 16618,3 Hektar 566315 Hektoliter im Werte von 107519411 Mark, Bayern mit 15923,8 Hektar 423703 Hektoliter und 146681415 Mark Wert, Hessen mit 12948 Hektar 444150 Hektoliter 140386510 Mark Wert, Baden mit 12356 Hektar 150597 Hektoliter und 44957723 Mark Wert, Württemberg mit 10977,4 Hektar 249805 Hektoliter und 86113463 Mark Wert.

## Gerichtszeitung.

### Zweimal zum Tode verurteilt.

\* Nachen, 22. Juni. Die wegen des Krakener Doppelmordes zwei Mal zum Tode verurteilte 19jährige Katharina Heuz hat vor dem Strafgericht ein volles Geständnis abgelegt. Der Pfarrer in Krakau hatte sie als Schreiberin verschobener anonyme Briefe an Krakener Bürger ermittelt und wollte ihrem Vater davon Mitteilung machen. Aus Angst beschloß sie den Pfarrer stumm zu machen und ging am Abend des 28. Februar mit einer Axt und einem Brotmesser zum Pastorat. Auf ihr Schellen öffnete die

Haushalterin, bei der sie nach dem Pfarrer fragte. Als diese sich umwandte, um den Pfarrer zu holen, schlug sie ihr von hinten das Beil in den Kopf. In diesem Augenblick trat der Pfarrer aus seinem Zimmer, den sie mit einem zweiten Hieb zu Boden warf. Darauf schnitt sie den beiden am Boden liegenden mit dem Brotmesser die Hälse durch.

#### Schreckliche Mordtaten.

Duisburg, 24. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 52jährige Arbeiter Karl Angenken zu verantworten, der in Oberhausen seine 9 Jahre alte Tochter Wilhelmine aus erster Ehe, ferner die 2 und 4 Jahre alten Kinder der Ehefrau Karl, Martha und Friedrich Wilhelm Mack, und zuletzt die Ehefrau Martha Mack mit deren Einwilligung und auf ihr ausdrückliches Verlangen getötet hatte. Er will von der Anwältin zu den Toten angestiftet worden sein; sie hatte den Mann dazu überredet, mit ihr in den Tod zu gehen. An sich selbst hand zu legen, hatte Angenken, nachdem er die Frau und die Kinder getötet hatte, die Mut gesucht. Das Gericht verhängte eine Gefängnisstrafe von sechs Jahren.

(§) Offenbach, 24. Juni. Der Bezirksfeldwebel Joh. Büttner in Offenbach hat als Leiter des hiesigen militärischen Meldeamtes sich schwere Verfehlungen zugeschuldet lassen und verschiedenen Personen, von denen er sich "schmei" ließ, vom Militärdienst befreit. Er wurde vom Militärgericht der 25. Division zu 3 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 5 Jahren Ehverlust verurteilt. Büttner hat auch Untergebene zu gezwungenen und betrügerischen Handlungen gegen Annahme von Geldbeträgen verleitet. Zu diesen gehören der Unteroffizier Fritz Roll, der zwei Jahre und zwei Monate Zuchthaus erhielt und der Landsturmmann Joh. Röttlinger, der mit einem Jahr Gefängnis bestraft wurde. Die Bestechungsgelder wurden eingezogen.

(§) Mannheim, 24. Juni. Ein sehr verdrehtes Gesicht machte vor der hiesigen Strafkammer der Reisende Johann Eider aus Münster, der vom Schöffengericht wegen Schleichhandels mit Fleisch- und Wurstwaren mit 50 Mark Geldstrafe bestraft worden war. Auf die Berufung des Staatsanwalts wurde das Urteil aufgehoben und Eider zu 1 Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, der Reisende außerdem verhaftet.

(§) Zweibrücken, 22. Juni. Wegen Veräußerung von Feldpostpäckchen wurde von der hiesigen Strafkammer der 74 Jahre alte bisher unbestrafte Postillon Johann Ohlinger aus Pirmasens zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

(§) Leipzig, 22. Juni. Das Reichsgericht verurteilte den 24jährigen Maschinenschlosser Max Messing aus Bocholt wegen Verrats militärischer Geheimnisse und versuchten Landesverrats zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehverlust unter Anrechnung von 1 Jahr der Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von Mannschaften des "Möve," welche die berühmte Fahrt des Schiffes mitgemacht hatten, Verschiedenes, was im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geheim zu halten war, sowie Näheres über die zukünftige Bestimmung der "Möve" zu erfahren. Die so erworbenen Kenntnisse verriet er nach seiner Entlassung vom Militärdienst in Holland an einem Agenten des feindlichen Spionagebüros. Da der Angeklagte geistig für nicht ganz vollwertig erklärt wurde, wurde die Sache vom Gericht milde angesehen.

#### Reichskonferenz der Gaststätten.

(iv.) Frankfurt, 22. Juni. Im Bürgerhaus des Frankfurter Rathauses hat heute eine überaus stark besuchte Reichskonferenz der deutschen Gaststätte, Badeverwaltungen, Sanatorien, Fremdenheime und sonstiger beteiligter Berufsgruppen stattgefunden. Unterstaatssekretär Dr. Müller und Sch. Oberregierungsrat v. Ebenroth vom Kriegsernährungsamt, sowie Vertreter des preußischen Handelsministeriums und des Kriegsministeriums, Vertreter zahlreicher süddeutscher und thüringischer bundesstaatlicher Minister, mehrerestellvertretende Generalkommandos, Kriegsämter und Kriegswirtschaftsämter, sowie etwa 50 Oberbürgermeister und Magistratsvertreter größerer deutscher Städte waren erschienen. 100 Fachorganisationen mit rund 500

Mittwoch, den 26. Juni, von vormittags 10 Uhr ab, habe ich prima schwere



**Hannoveran. Ferkel**

zum Verkauf.

Fritz Erck Ww., Schweinehandlung,  
Eltville, Taunusstraße 30.

#### Deutsche Warte

Hersteller A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 29 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten) enthält wertvolle Leitartikel führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Zeitung für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Grenzwarte, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 1.10 Mark (Bestellgeld 14 Pf.). Feldpostbezug monatl. 1.45 M.

Probenummern kostenfrei durch den Verlag

Berlin NW 6.

Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches waren anwesend. Generalsekretär Baum-Frankfurt a. M. schilderte den Verdegang der Konferenz, welche ihre Ausgangspunkte in den drückenden Bundesratsbestimmungen betreffend den Schlechthandel und vorlaufigen Verkehrsbefreiung habe. Durch das Misverhältnis, welches sich zwischen Stadt und Land ausgebildet habe, werde die einheitliche Versorgung des Reiches immer mehr erschwert. In Gaststätten sei durch die Bundesratsbestimmungen die Möglichkeit ausreichender Versorgung genommen worden und damit werde die Aufrechterhaltung der Gastbetriebe ausschließlich gefährdet. — Stadtverordneter Göll-Frankfurt sprach sodann über Sonderbelieferung und Gleichstellung. Sanitätsrat Dr. Pätzler-Homburg beleuchtete die Verhältnisse in Badeorten, Sanatorien u. dgl. Die Mehrbelieferung der Badeorte, die als die großen Lazarette der Zivilbevölkerung anzusehen sind, mit nur zwei Prozent Mehrbelieferung sei völlig unzureichend. Das Themen Der freie Handel behandelte Großkaufmann Oskar Sommer-Frankfurt. Direktor Dr. Busch sprach über die Einührung von Reichsausgaben und ihre Bewertung. Hierauf sprach der Vertreter des Kriegsernährungsamtes Geheimrat von Ebenroth-Berlin. Er schilderte eingangs die Wirtschaftslage des Deutschen Reiches, das jetzt kurz vor der neuen Ernte erstaunlich genug die stärkste Kraftprobe auszuhalten habe. Dr. Boerner vom kgl. bayerischen Staatsministerium in München, vertrat sich entschieden gegen den Vorwurf, als ob Bayern seine Grenzen egoistisch absperre. Bayern sei nach wie vor bereit, seiner Bundespflicht in weitestem Maße Rechnung zu tragen.

Nach einer ausgedehnten Aussprache sprach die Versammlung die Erwartung aus, daß die Bundesratsverordnung über den Schlechthandel, jede nur mögliche lohne Auslegung finden möge, insbesondere dahingehend, daß der Gastwirt dem Selbstverbraucher gleichzustellen sei. Die Versammlung beschloß weiterhin, bei der zuständigen Reichsbehörde den Antrag zu stellen, einen Kriegsausschuss für das Gaststättengewerbe beim Kriegsernährungsamt zu errichten.

#### Schluss

Die Anzeigen-Aufnahme und redaktionelle Einsendungen jeweils am Erscheinungstage der Zeitung

— vormittags 10 Uhr. —

Anzeigen grösseren Umfangs bitten wir einen Tag vorher einzusenden.

#### Neue Mittel zur Bekämpfung der Hungerblockade.

Die Feinde sind schlechte Psychologen. Sie kennen weder die deutsche Volksseele, noch ermessen sie auch nur annähernd deutsche Kraft und Energie, die Fleisch, Intelligenz und Ausdauer anzuwenden wissen, um die geplante Eroberung unseres Wirtschaftslebens unmöglich zu machen. Wir sollten ausgenutzt werden; wir parieren den Stoß mit gesteigerter Anwendung der eigenen Kraft. Wir ersinden Hilfsmittel und entdecken Reichtümer in unserem heimischen Naturbestande, die wir früher kaum beachtet haben. Es ist fast kein Kraut am Wegrund, in Heide und Feld, das nicht wertvolle Heimatkunde tun muß. Wir brauchen unser Korn dringend für unser Brot. Aber die Pferde, besonders die an der Front, müssen auch gut, besonders bei der erhöhten Leistung, gefüttert werden. Wohl, greifen wir zum überreichen Bestreif unserer Wälder. Da haben wir, was wir brauchen: Laub als Viehfutter! Die Wissenschaft hilft. Botanik und Chemie bestimmen die

Sorten und stellen den einzelnen Verbrauchsverbrauch fest, und die Preise greift zu und — weht dem Feind!

In ungeheuren Mengen soll das Laub für Futterzwecke nutzbar gemacht werden. Die Rheinprovinz soll einen Ertrag von Millionen Zentnern erbringen, und für den Bezirk Saarbrücken allein muß mit einer Auflösung von mehreren 10 000 Zentnern gerechnet werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß alle verfügbaren Kräfte eingreifen, um mitzuhelfen. Der Erfolg muß ein enormer sein und der Segen, der Lohn der Anstrengung! Entlastung unseres Getreides — Brot! Kein Korn Getreide darf unnötig versäumt werden und braucht's auch nicht, denn wir wissen, daß das Laub der Linde, Eiche, Weißbuche, Buche, Esche, Ulme, Haselnuss, des Aborns und des Maulbeerbaums brauchbares Viehfutter liefern. Auch Kartoffeln und Rüben müssen als Futter geliefert werden, denn, da wir gezwungen sind, aufs aukultische Futter auszumachen, und die Brennereien fast nichts verarbeiten dürfen, sind Kleie und Schlempe in viel geringeren Mengen als sonst zur Verfügung. Es handelt sich bei Laubfutter nicht um einen "Erfolg". Die wissenschaftliche Untersuchung hat ergeben, daß das Laubhuhn an Futterwert den des guten Weizenheues übertrifft. Auch Bratküken haben festgestellt: 82 kg. Laubhuhn entsprechen am Futterwert 100 Kilogramm guten Weizenheus; dem Kleehuhn ist es fast gleichzustellen. Die allgemeine Analyse der chemischen Zusammensetzung des Laubhuhns ergibt im Durchschnitt: 5 v. H. Rohfett, 15 v. H. Stoff und 51,2 v. H. Stofffreie Substanz. Daraus darf die hohe Verwendbarkeit und die Notwendigkeit der Einsammlung schon hervorgehen. Nach dem Maße der chemischen Substanzen ordnet Professor Dr. Bott die in Betracht kommenden Laubbäume ungefähr so: Weißerle, Ahorn, Haselnuss, Eiche haben 15,6 v. H. Protein, 62,4 v. H. Stofffreie Substanz und 16 v. H. Holzfaser, Sommerlinde, Buche, Salweide, Eiche und Esche: 12,3 v. H. Protein 51,9 v. H. Stofffreie Substanz und 16,9 v. H. Holzfaser. Eberesche, Ulme, Schwarzerle, Birke und Pappe zeigen 16,8 v. H. Protein, 62,1 v. H. Stofffreie Substanz und 17,2 v. H. Holzfaser.

Für das Schneiden und Verwenden der Blätter ist es von Wichtigkeit, das Wirken der Nährstoffzulande in den Pflanzen selbst zu kennen. Die Ansammlung der Stärke, dieses Hauptnährmittel der Pflanze, vollzieht sich unter dem Einfluß der Chlorophyll im Blatte. Die gesammelte Stärke muß dann in Stärke-Zucker umgewandelt werden. Dieser wichtige Vorgang wird durch das Abschneiden nicht unterbunden. Der Stärke-Zucker, der nicht weitergeleitet werden kann, bleibt also auch dem abgeschnittenen Blatte erhalten, und stellt einen außerordentlich wichtigen Nährwert dar. Das Hauptaugenmerk muß also der Sammler auf die sorgfältige Gewinnung und Behandlung des Laubes legen. Er muß beachten, daß die Weiterbildung der Stärke in Stärke-Zucker bei guter Lagerung und sorgfältiger Trocknung sich weiter vollzieht und, daß zum Abschneiden die Tageszeit gewählt werden muß, in welcher die Umwandlung am stärksten vor sich geht. Das ist in den Abendstunden der Fall. Das Trocknen geschieht am besten unter Dach. Unter allen Umständen im Schatten. Das Laub darf niemals beim Trocknen der prallen Sonne ausgesetzt werden. Ferner müssen bei einer freien Trocknung die Blätter der Schwarzerle von den andern gesondert werden, da sie leicht modern und den Verwesungsgeruch auf das übrige Laub übertragen. Den höchsten Wert an Futtergehalt birgt das Laub des Maulbeerbaums und Weinstocks. Aber auch die mehr ergiebigen Bäume: Eiche, Linde, Haselnuss, Ahorn, Eiche und Ulme, bieten eine reiche Ausbeute der so nötigen Nährstoffzulande für Futterzwecke.

Es ist also notwendig, mit allen erreichbaren Hilfskräften den Erwerb des Laubheues zu bewerkstelligen und dem Vaterland einen weiteren Bestand an Mitteln zuzuführen, die die vom Feind verhinderten Zufuhren ausgleichen und ersetzen, unsere Schlag- und Widerstandskraft weiter zu stärken. In jedem Bezirk werden vom Kriegswirtschaftsamt Ortsammlstellen errichtet, die von den Lehrern der Bezirke sachkundig geleitet werden.

Wenn man bedenkt, daß wir schon im Frieden neben eingehübrtem Käsefutter im Wert von mehr als einer Milliarde, den vierten Teil unseres Kornes versütteten müssten, so ergibt sich für jeden die patriotische Pflicht, da zu hessen und zu bergen, wo uns der heimliche Boden die reichen Mittel entgegen steht.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

#### Ein Herr od. Dame

mit Büroarbeiten, besonders Spedition vertraut, auch für kleinere Geschäftsräume (kein Kundschaftsbesuch) geeignet, für sofort oder später gesucht.

Selbstgeschriebene Offerte mit Zeugnisabschriften an

Fritz Siebert Söhne,  
Wein-Einkaufsgeschäft,  
Erbach im Rheingau.

#### Junge Burschen

zum Dienstantritt sowie Hilfsarbeiter gesucht Schiffswerft Ruthof, Mainz-Kastel.

#### Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an Chemische Fabrik, Winkel.

#### Lose

der Königl. Preuß. Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 9. Juli 1918

1/2 1/4 1/2 1/2 208

5.—, 10.—, 20.—, 40.— M.

pro Klasse. Porto 25 Pf.

empfiehlt

Bellesheim, Bingen a. Rh.

Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Stephan „Gabelsberger“

Destrich-Winkel.

Ein gut erhaltenes

Kinderwagen

und Kinderstühlchen billig

zu verkaufen.

Nächstes Verlag d. Bl.

Stephan „Gabelsberger“

Bis auf weiteres Ferien.

Ich mache darauf aufmerksam,

dass ich den Brief niedergelegt

habe und bitte, sich in allen An-

gelegten Orten an den 2. Vor-

herren A. G. R. a. W. Winkel, Haupt-

straße 88, zu wenden.

Stephan „Gabelsberger“

#### Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Spanischer und Luxemburger

Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Alle Sorten

Weinbergs-Stiel

sowie imprägn. u. kanisierte

Baumstüzen

und alle Sorten imprägnierte

und kanisierte

Vfosten

fortwährend zu haben bei

Gregor Dillmann,

Geisenheim am Rhein.